Nummer 112 | Halle, Dienstag, den 15. Mai 1923 | 58. Jahrgang
Einzelpreis: 200,00 Mark

Saale-Zeitung

Hallesche Neueste Nachrichten ❖ Handelsblatt für Mitteldeutschland

Erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Die Bezugs-Gebühr des Blattes beträgt in Stadt und Land 3700,00 Mark, durch die Post frei ins Haus zugestellt 3700,00 Mark, in unseren Ausgabestellen abgeholt 3600,00 Mark monatlich. Die zehngespaltene Einzeigen-Millimeter-Zeile kostet im Ortsverkehr 140,00 Mark, im auswärtigen Verkehr 200,00 Mark. Reklamen die Millimeter-Zeile 500,00 Mark im Ortsverkehr und 600,00 Mark im auswärtigen Verkehr. Einzeigen-Schluß: Zehn Uhr vormittags.

Geschäfts-Gebäude: Halle a. S., Neue Promenade 1a und Große Nummer 7431. Stadt-Geschäftsstelle: Markt 24. Drahts-Ja. Banthaus Reinhold Steckner, Halle a. S. Postscheck-Konto: Leipz. an der Saale. Bezugsständigungen sind stets nur bis zum 20. eines jede. Monats zum Schluß des laufenden Monats zulässig.

17. Fernsprecher-Sammelnummer: Saale-Saalzeitung Hallesaale". Bank-Rechnung. 23815. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Halle

Paul Theuring
Rohprodukten - Gesellschaft m. b. H.
Trifterstraße 24, sowie die bekannten Filialen kaufen und zahlen ständig Tagespreis für alle Rohprodukte.

Höchster Farbwerke und Badische Anilinfabrik besetzt.

Limburg in der Hand der Franzosen ⁄ Neue Verschärfung des Druckes ⁄ Ruhrgebiet und Düsseldorf als Grenzland abgesperrt ⁄ Der Schwedenkönig in Haft ⁄ Nachklang der Noten

Rücksichtslose Abschnürung.

Dortmund, 15. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die Verfügung des Generals Degoutte über die Zureise, den Verkehr und den Aufenthalt von Personen in den besetzten Gebieten der Ruhr und des Brückenkopfes Düsseldorf ist nunmehr den Besatzungsämtern in Dortmund und Essen zugestellt worden. In der Verfügung heißt es: Jede Person, die zwischen den besetzten Gebieten und dem unbesetzten Deutschland zu verkehren wünscht, muß auf ihrem Ausweispapier einen besonderen Stempel anbringen lassen, und zwar durch den dem Wohnort zunächst befindlichen Platzkommandanten. Jede über 16 Jahre alte Person, die ihren gewöhnlichen Wohnort in dem unbesetzten Teile eines Kreises hat, durch den die Grenze der Besatzungszone läuft, und sich dennoch häufig in den besetzten Teil dieses Kreises begeben will, muß, um dort verkehren zu können, im Besitz einer mit Photographie versehenen und von der deutschen Behörde ausgestellten Ausweiskarte oder eines Passes sein und auch auf dieses Dokument von dem zunächst befindlichen Platzkommandanten einen besonderen Stempel — Grenzstempel genannt — drucken lassen. Dieselben Maßnahmen treffen für die Personen in Kraft, die in den unbesetzten Gebieten Deutschlands wohnen, d. h. in den Gebieten, die an die besetzten Gebiete grenzen, Personen, die ihr Beruf häufig in die besetzten Gebiete ruft. Die im § 3 erwähnten Personen, die per Bahn durch die besetzten Gebiete eine ununterbrochene Reise zurücklegen, von dem unbesetzten Deutschland in ein Grenzland oder umgekehrt, sind von einem Geleitbrief dispensiert unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie bei ihrem Eintritt in die besetzten Gebiete von der Kontrollstelle ihren Paß oder ihre Identitätskarte mit einer mit Datum versehenen, für 24 Stunden gültigen Stempelmarke visieren lassen. Diese Stempelmarke berechtigt den Besitzer nicht, aus den Bahnhöfen der besetzten Gebiete herauszutreten. Keine der Bestimmungen der gegenwärtigen Artikel erstreckt sich auf die Angehörigen der Staaten, deren Truppen an der Besetzung teilnehmen.

*

Die Folgen dieser gewaltsamen Absperrung des Verkehrs sehen wir an einem Beispiel: Ein hallescher Musikdirektor hatte die Absicht, heute nach Dortmund zu reisen, um als Prüfender bei der dort stattfindenden Musiklehrerdiplomprüfung teilzunehmen, einer Handlung, die gewiß jeglichen wirtschaftlichen und politischen Einschlag entbehrt. Heute morgen erhielt er aus Dortmund folgende Drahtung: Einreise unmöglich, nicht zur Prüfung kommen! — Die von der „Times" gemeldeten Verhandlungen zwischen Engländern und Franzosen über die Handhabung der Paßbestimmungen für die englische Zone bedeuten ein Abrücken von der ursprünglich eingenommenen Haltung der Briten, wobei zweifelhaft bleibt, ob die Schwenkung auf die britischen Behörden im Rheinland oder auf die Londoner Regierung zurückzuführen ist. Ueber den Verlauf der Verhandlungen sind zurzeit nur Vermutungen zulässig. Berlichert wird dagegen, daß für die französisch-belgische Zone die Bestimmungen in der Nacht vom Montag auf Dienstag in Kraft treten sollen. Aus der Pfalz werden sogar schon Störungen in den letzten Tagen berichtet.

Zwischen maßgebenden Vertretern des gesamten norddeutschen Wirtschaftslebens, den Gewerkschaften und den zuständigen Stellen der Reichsregierung haben Beratungen stattgefunden, in denen zu den von den Besatzungsbehörden getroffenen Verkehrsbestimmungen und -einschränkungen Stellung genommen wurde. Vor allem bildeten die Anordnungen über den Eisenbahnverkehr, die Bezahlung der von den Besatzungsbehörden verlangten Geldstrafen, die angeordnete Paßbestimmung den Gegenstand eingehender Erörterungen. In allen Fragen gelangte man zu völliger Uebereinstimmung mit der Reichsregierung. Es wurde beschlossen, in allen Kreisen dahin zu wirken, daß die französischen Züge unter keinen Umständen von Deutschen benutzt werden, weil die Benutzung streng verboten ist. Ferner ist die Bezahlung von Strafen an die französischen Kriegsgerichte, Besatzungskommandos usw. im Eindruchsgebiet verboten. Im altbesetzten Gebiet gibt es gewisse Fälle, in denen auf Grund des Rheinlandabkommens gewisse Strafen zu bezahlen sind. Für den Essener Bezirk kommen diese Fälle nicht in Frage. Unter das Verbot fallen auch die sogenannten Finanz- und Verwaltungsstrafen. Ferner wurde betont, daß die bekannte Paßverordnung der Interalliierten Rheinlandkommission Nr. 167 nur für das altbesetzte Gebiet gilt. Die Einholung der geforderten Stempel ist aber auch im altbesetzten Gebiet nur in den dringendsten Bedarfsfällen gestattet. Die Einreise in das altbesetzte Gebiet aus dem Einbruchsgebiet und dem unbesetzten Gebiet soll nur bei dringendstem Bedürfnis vorgenommen werden. Die im Einbruchsgebiet erlassenen französischen Bestimmungen gleichen Inhalts dürfen nicht befolgt werden. Ausgenommen ist der Grenzverkehr, insofern es sich um Personen handelt, die dem Wege zur Arbeitsstätte die Absperrungslinien passieren müssen. Ebenfalls ausgenommen von dem Verbot sind diejenigen Personen, die bedarfsmäßig zwischen dem Eindruchsgebiet und unbesetzten Deutschland verkehren müssen.

Beschlagnahmte Zechen.

Dortmund, 15. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) **Neu besetzt wurden gestern die der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. gehörigen Zechen Germania 2 bis 4 in Marten und Hohenzollern 1 bei Kirchlinden. Die Beleqschaft ist in einen 24stündigen Proteststreik eingetreten. Der Anschlußgleisverkehr zwischen Germania 1, der in der vergangenen Nacht abgeschnitten worden war, ist heute wieder freigegeben worden. Der Syndikus Conradi in Witten wurde verhaftet. Der Betriebsführer Mönning in Castrop wurde zu 1½ Jahren Gefängnis und 2 Millionen Mark Geldstrafe, der Aufsichtsbeamte Pape von Graf Schwerin zu zwei Monaten Gefängnis, beide wegen Waffentragens, verurteilt. Der Kaufmann Rentzsch in Dortmund wurde wegen Verkaufsverweigerung zu 500 000 Mark Geldstrafe verurteilt.**

Nach einer Verordnung des Generals Degoutte an die unterstellten Korps- und Divisionskommandos dürfen Stäbe nicht mehr im Innern der großen Städte untergebracht werden. Sie sollen sämtlich außerhalb der größeren Städte so gelegt werden, daß sie nach allen Seiten hin leicht verteidigt werden können und von den Schußwaffen auch der nötige wirksame Gebrauch gemacht werden kann.

Neue französische Vorstöße.

Ludwigshafen, 15. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) **Heute früh gegen 5 Uhr wurde die Badische Anilinfabrik in Ludwigshafen von französischem Militär umzingelt. Die Arbeiter durften die Arbeit nicht aufnehmen. Die Nachschicht wurde aus dem Betriebe herausgeholt. Der ganze Block einschließlich der Friesenheimer Wohnungskolonie und der Direktorwohnungen wurde mit starken Kräften umstellt. Der Vorstand des Bezirksamtes und der Oberbürgermeister der Stadt Ludwigshafen wurden um 5½ Uhr früh für 7 Uhr zum Bezirksdelegierten befohlen. Dieser erklärte, daß es sich nur um eine friedliche (?) Maßnahme handle, da nur angeblich rückständige Lieferungen an Farbstoffen gesichert werden sollen. Die Besetzung werde etwa acht bis zehn Tage dauern, bis die vorgesandenen Farbstoffe abgefahren seien. Demonstrationen der Arbeiter werden nicht geduldet. Das Bezirks- und Bürgermeisteramt wird für die Ruhe der Bevölkerung haftbar gemacht. Der Straßenbahnverkehr ist gesperrt. Der Personenverkehr zwischen Ludwigshafen und Gelsenheim dagegen ist offen.**

*

Frankfurt a. M., 15. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Auch die Höchster Farbstoffwerke in Höchst sind heute von den Franzosen besetzt worden. Die Fabrik ist durch französische Posten von dem Verkehr mit der Stadt abgesperrt. Den Arbeitern ist das Betreten der Fabrik verboten. Nur die lebenswichtigen Teile des Betriebes dürfen arbeiten. Ueber die Stadt Höchst ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Grenze zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet war bis 8 Uhr morgens geperrt und ist erst nach 8 Uhr für den Verkehr wieder freigegeben worden. Es dürfen aber nur Personen verkehren, die im Besitze des seit dem 10. Mai vorgeschriebenen neuen Ausweises sind. Der Telephonverkehr zwischen Frankfurt und Höchst ist seit heute früh unterbunden.

Limburg, 15. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die Franzosen haben heute früh zwischen 3 und 4 Uhr den Bahnhof und die Stadt Limburg an der Lahn besetzt. Insgesamt sollen zwei bis drei Kompagnien eingerückt sein. Die Sperrmaßnahmen der Franzosen sind sehr streng. Gegenwärtig finden umfangreiche Hausuchungen statt. Die Reichsbahnverwaltung hat einen Pendelverkehr zwischen Ettbosen und Camberg und Ettbosen und Weilberg eingerichtet.

Der Schwedenkönig in französischer Haft!

Zwischenfälle in Offenburg. — Diplomatisches Nachspiel.

Mannheim, 14. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, haben sich die Franzosen in Offenburg schwere Uebergriffe gegen den König von Schweden und den früheren Großherzog von Baden erlaubt. Dem „Mannheimer Generalanzeiger" wird darüber berichtet: Anläßlich der Beerdigung der Großherzogin Luise von Baden fuhr der König von Schweden in Begleitung des früheren Großherzogs von Baden durch Offenburg. Sie wurden dort von der französischen Besatzung angehalten und zur Kommandantur geführt, wo sie mehrere Stunden gefangen gehalten wurden, bis es schließlich dem Einspruch des Königs von Schweden gelang, wieder freigelassen zu werden. Der französische Kommandant hat Offenburg verlassen und dürfte voraussichtlich nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Da die Festnahme des Königs von Schweden eine schwere Verletzung seiner Souveränitätsrechte bedeutet, wird der Vorfall noch diplomatische Folgen haben.

Der Staatsrat zur Verurteilung Krupps.

Berlin, 14. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In der heutigen Sitzung des preußischen Staatsrates richtete Präsident Dr. Abenauer vor Eintritt in die Tagesordnung an das Haus, dessen Mitglieder sich erhoben, folgende Ansprache: Meine verehrten Herren! Seit unserer letzten Sitzung ist unser Mitglied, Herr Krupp von Bohlen, von einem französischen Kriegsgericht zu einer Gefängnisstrafe von 15 Jahren unschuldig verurteilt worden. Mit dem ganzen deutschen Volke sind wir einig in der Entrüstung über dieses und die anderen kriegsgerichtlichen Urteile, sind wir einig in der Teilnahme für diejenigen, die diesen Urteilen zum Opfer gefallen sind. Mit Herrn Krupp von Bohlen aber verbinden uns noch ganz besondere persönliche Bande. Wir haben in den Jahren gemeinschaftlicher Arbeit ihn schätzen und ehren gelernt. Und darum senden wir heute in seine Gefängniszelle hinein einen ganz besonderen Gruß der herzlichsten und aufrichtigsten Teilnahme und den besonderen Ausdruck unseres Anerkennens für sein mannhaftes Verhalten. Wir sind stolz darauf, daß er zu den Unseren zählt. (Beifall.) Ich danke Ihnen! — Auf der Tagesordnung stand dann zunächst die Beratung der Begründung des Einspruches gegen das vom Landtag am 29. 4. 23 beschlossene Tuberkulosegesetz. Sodann stimmte das Haus dem Entwurf einer allgemeinen Verfügung zur Ausführung des Reichsgesetzes zur Entlastung der Gerichte und des preußischen Gesetzes betreffend die Uebertragung richterlicher Geschäfte in Grundbuchsachen auf die Gerichtsschreiber mit einer Anzahl vom Ausschuß beantragten Aenderungen zu. Die nächste Sitzung wird am Dienstag 5 Uhr stattfinden.

Der rauhe Ton.

Spekulation auf eine Kabinettskrise?

Die englische und die italienische Antwortnote auf das deutsche Wiedergutmachungsangebot haben etwa ebensoviel Vorbereitungszeit erfordert, wie seinerzeit unser Angebotsschreiben. Man hat nicht nur den Inhalt der Note in Paris vertraulich mitgeteilt, sondern die Regierungen der beiden Staaten haben untereinander ihre Antworten auf einen gemeinsamen Grundton abgestimmt. In der Form ist dieser Ton auffallend unhöflich. Offenbar wollte man dem französischen Bundesgenossen zuliebe uns erst einmal gründlich anbauchen, um dann vielleicht in Paris eine geneigtere Stimmung für eine Fortführung der Verhandlung zu schaffen. Aber gleichviel, welches die Motive für den verletzenden Ton, in dem man mit uns spricht, gewesen sind, Deutschland muß es sich verbitten, daß der ewig getränkten französischen Leberwurst zuliebe auf den unter zivilisierten Nationen üblichen diplomatischen Verkehrston verzichtet wird. Von den beiden Noten ist politisch naturgemäß die englische die bedeutsamere. Wichtig ist nicht nur das, was sie enthält, sondern fast noch wichtiger sind jene Punkte, die Lord Curzon völlig ignoriert. Hier handelt es sich nicht etwa um Unterlassungssünden gewöhnlicher Art, sondern die Begrenzung der englischen Antwort auf unser Leistungsanerbieten ist ganz bewußte Absicht. Man hat die Wege und Möglichkeiten, die in elastischster Form von der deutschen Regierung aufgezeigt wurden, nicht erwähnt, weil Frankreich es nicht wünscht. Das ist immerhin peinlich, wenn man weiß, daß Lord Curzon es ja war, der in seiner Oberhausrede die Anregungen des amerikanischen Staatssekretärs Hughes über die Einsetzung einer internationalen Sachverständigenkommission, die unter Umständen auch die gesamte deutsche Leistungsfähigkeit zu prüfen hätte, aufgenommen hatte. Darauf geht jetzt die englische Note überhaupt nicht ein.

Die ganze Frage des Rheinlandpaktes und der Befriedung Europas wird ebensowenig auch nur gestreift. Das gleiche Schicksal widerfährt unseren Anregungen über Sachlieferungen und über eine deutsch-französische Industriekooperation. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß damit die internationale Aussprache über die ganze Wiedergutmachungsfrage außerordentlich eng umgrenzt wird. Aber noch eine andere Nichterwähnung ist in der englischen Antwort festzustellen. Die Note des Lord Curzon vermeidet auch jedes Eingehen auf den passiven Widerstand. Auch hier handelt man nicht ohne Absicht. Alles, was hüben und drüben die Fortführung der Debatte erschweren könnte, ist in der englischen und auch in der italienischen Antwortnote weggelassen worden. Es wäre verkehrt, wollten wir uns vor der realpolitischen Tatsache die Augen verschließen, daß jetzt eine Weltmeinung gegen unser Angebot vorhanden ist. Daraus gilt es, die politischen Schlußfolgerungen zu ziehen. Sie können aber nicht innerpolitischer Natur sein. Wenn der deutschnationale Führer Hergt jetzt ziemlich deutlich den Rücktritt des Kabinetts fordert, so spricht aus einem solchen Verlangen lediglich parteipolitische Verlegenheit. Auch die Deutschnationalen haben sich mit dem letzten Angebot sachlich einverstanden erklärt, sie möchten aber nunmehr der weiteren Folgerungen entbunden werden. Es wäre ihnen sympathischer, wenn jetzt etwa eine neue Regierung Wirth die undankbare Aufgabe übernehmen würde, das deutsche Angebot zu vervollständigen. Auch der rechte Flügel der Deutschen Volkspartei scheint von einem ähnlichen Mangel an Zivilkurage angekränkelt zu sein. Man wird wünschen müssen, daß die Regierung Cuno mit aller Klarheit zum Ausdruck bringt, daß mit einer Kabinettskrise nicht das mindeste erreicht werden würde. Weder außenpolitisch noch im Innern sprünge dabei ein Vorteil heraus. Im Gegenteil. Es läßt sich natürlich nicht leugnen, daß die Antwortnoten Englands und Italiens innerpolitisch unsere Lage nicht verbessern, und die Verschlechterung unserer außenpolitischen Position ist offenkundig. Aber diesen Uebelständen kann nur durch eine Entschlußkraft der gegenwärtigen Regierung begegnet werden. Eine Kabinettskrise in diesen ernsten Zeiten könnte leicht unser Verhängnis werden. Darum haben auch die Parteien, die sich bisher hinter die Regierung Cuno gestellt haben, die Pflicht, nicht feig die Schußlinie zu verlassen, sondern sie bei ihren weiteren Maßnahmen resolut zu unterstützen.

In erster Linie muß diese Unterstützung bei den wirtschaftspolitischen Maßnahmen im Innern erfolgen. Hier liegen die vornehmsten Voraussetzungen eines weiteren erfolgreichen Widerstandes. Weiterhin aber muß sich die Regierung darüber klar werden, in welcher Weise sie den Faden weiter zu spinnen gedenkt. Hier Vorschläge zu machen, ist nicht Aufgabe der Presse. Wohl aber muß die Regierung mit den Wirtschaftsständen ein offenes Wort sprechen. Die Welt verlangt eine Verantwortung unserer Garantien. Sie lassen sich ohne Zweifel höher umschreiben, da ja die Wirtschaft grundsätzlich zu Sicherheitsleistungen bereit ist. Auch hier wird es für Deutschlands Lage um so günstiger sein, je breiter die parlamentarische Grundlage der Regierung sein wird. Wer sich in kritischen Zeiten der Verantwortung entzieht, wird vielleicht bequeme parteipolitische Augenblickserfolge erzielen können, die Geschichte wird aber um so grausamer über jene richten, die in einer solchen Lage die Partei über das Vaterland stellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230515018/fragment/page=0001

Rußland wünscht eine Konferenz mit England.

Moskau, 15. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die russische Antwortnote auf das englische Ultimatum ist dem britischen Vertreter in Moskau, Hodson, überreicht worden. Die Note enthält den Vorschlag, den Gesamtkomplex der zwischen England und Rußland schwebenden Streitfragen einer englisch-russischen Konferenz zu unterbreiten und ersucht die britische Regierung, im Falle ihres Einverständnisses Zeit und Ort dieser Konferenz zu bezeichnen. Alle Verantwortung bei einer etwaigen Ablehnung des russischen Vorschlages müsse der britischen Regierung auferlegt werden. Die Hinrichtung Davisons, für die England Genugtuung fordert, sei ein Jahr vor Abschluß des englisch-russischen Abkommens erfolgt; jedoch sei Rußland zu einer Entschädigung bereit, wenn England die Familien der auf britischen Befehl erschossenen russischen Bürger entschädige. In den übrigen Punkten sei die Sowjetregierung schon jetzt zu Zugeständnissen bereit in der Erkenntnis, daß ein Bruch zwischen Rußland und England sehr ernste Folgen haben würde, insbesondere in Anbetracht der außerordentlichen Aktivität der militärischen Kreise in den Nachbarländern Rußlands. Die Sowjetregierung habe Maßnahmen zur Freilassung der englischen Fischdampfer getroffen, verharre jedoch bei der Auffassung, daß der russische Standpunkt in der Frage der Territorialgewässer der einzig rechtmäßige sei. Die Note behandelt noch weitere Einzelheiten des Streitfalles in einem kompromißfreundlichen Sinne.

*

Wie die „Evening Standard" erfährt, werde Krassin sogleich nach seiner Ankunft in London versuchen, eine Unterredung mit Lord Curzon oder einer hervorragenden Persönlichkeit der Regierung zu bekommen. Es könne keine Rede davon sein, daß etwa am nächsten Freitag, dem Tage des Ablaufs des Ultimatums, die Beziehungen zwischen England und Rußland abgebrochen würden. Man nehme im Gegenteil als möglich an, daß es Krassin, dessen Geschicklichkeit unbestreitbar sei, gelingen werde, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überbrücken. In Anbetracht der für morgen anberaumten Debatte im Unterhause würde die russische Note sorgfältig in allen Ministerien studiert. Heute abend würde ein Kabinettsrat zusammentreten, der sich mit der Prüfung der russischen Note befassen werde. Der heutigen Unterhausdebatte sieht man in London mit großer Spannung entgegen. Die Konservativen haben alles getan, um ihre Parlamentsmitglieder nach London zu berufen, denn die Regierung wird den vereinigten Angriffen der Labourparty sowie der Liberalen ausgesetzt sein.

Das Echo der Noten.

Paris, 15. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die gestrigen Abendblätter beschäftigen sich eingehender als die Morgenblätter mit der Wirkung, die die englische und italienische Note möglicherweise in Deutschland erzielen können. Dabei wird die heute morgen nur von einer Zeitung ausgedrückte Vermutung, wonach die beiden Noten einen Regierungswechsel in Deutschland zur Folge haben können, heute abend sowohl vom „Temps" wie vom „Intransigeant" ausgesprochen. Die beiden Zeitungen stützen sich auf eine Erklärung des Reichskanzlers Cuno, wonach die Vorschläge vom 2. Mai ein Maximum darstellten. Die Folge davon würde sein, daß Cuno sein Amt niederlegen müsse. Dabei fragt sich der „Temps", ob die Deutschen einverstanden seien, eine Regierung zu bilden, die bereit wäre, ein größeres Angebot zu machen. Es frage sich auch, ob die Großindustrie zu einem höheren Angebot die nötigen Garantien geben werde, oder, was noch besser sei, ob die neue Regierung die Autorität hätte, der Großindustrie den Staatswillen aufzudrängen. „Liberté" und „Journal des Débats" drücken die Ansicht aus, daß Reichskanzler Cuno weder der englischen noch der italienischen Note große Beachtung schenken werde. Er werde vor allen Dingen den Umstand bemerken, daß die beiden Noten Ratschläge enthalten, ohne mit Sanktionen zu drohen. Mit Reden aber bringe man Deutschland nicht zum Kapitulieren, erklärt „Journal des Débats", nicht mit Moralpredigten habe man in Deutschland Erfolg, sondern mit Sanktionen, was übrigens auch anderswo der Fall wäre.

*

London, 15. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die Londoner Blätter zeigen sich fast allgemein über die Note Lord Curzons befriedigt. Wenn auch der entschlossene Ton der Note gutgeheißen wird, so begrüßt man es doch, daß die Note die Einladung enthält, neue Vorschläge zu unterbreiten. Die „Times" meinen, daß die Note Lord Curzons ein Schritt in der Richtung der endgültigen Lösung der Reparationsfrage sei. Die Note stelle auf alle Fälle ein Dokument dar, das würdiger sei als das bisherige Schweigen der Regierung. Die Zeitung bemängelt aber, daß die Note nicht genug verständlich und ausführlich sei. Es sei verwunderlich, daß sie nichts von der internationalen Anleihe oder von der Sachverständigenkommission zur Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit enthalte. Erfreulich sei die Erklärung, daß England ein praktisches Interesse an der Reparationsfrage habe. „Daily Expreß" erklärt, daß Frankreich und Belgien Anlaß hätten, ihre Ueberstürzung zu bereuen, da eine gemeinsame Note auf alle Fälle auf Deutschland eine größere Wirkung gehabt hätte. Die englische Note enthalte in der Tat nichts, das Frankreich nicht hätte unterzeichnen können. „Morning Post" findet die Note zu versöhnlich und erklärt, daß sie keinen Fortschritt in der Reparationsfrage bedeute. Das Blatt glaubt nicht, daß Deutschland einlenken werde, solange es glaubt, daß England nicht entschlossen sei zu handeln. Die Ruhrfrage werde der Schlüssel der Lage sein. England dürfe nicht länger passiver Zuschauer bleiben. Wenn Lord Curzon Deutschland mit dem Einmarsch der englischen Truppen in das Ruhrgebiet gedroht hätte, so würde Deutschland bald vernünftige Vorschläge machen. Auch die Komödie des Reichskanzlers Cuno müsse aufhören. Solange Lord Curzon zögere, werde der Reichskanzler Cuno unbestimmte Vorschläge machen.

Fraktionsbesprechungen über die Lage.

Berlin, 15. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Im Laufe des gestrigen Abends traten die meisten Fraktionen des Reichstages zusammen, um den Inhalt der Antworten zu prüfen. Die Sitzungen zogen sich bis in die späten Abendstunden hin. Man rechnete in parlamentarischen Kreisen jedoch nicht damit, daß irgendwelche wichtigen Beschlüsse gefaßt werden würden. In Reichstagskreisen wird vielfach der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Regierung, bevor sie zu einer Beantwortung der Noten schreitt, Fühler ausstrecken müsse, um festzustellen, welche Anregungen uns etwa die englische Regierung wohl geben könne. Zunächst wird es wohl abermals zu vertraulichen Besprechungen auch mit maßgebenden Vertretern der Wirtschaft kommen; sie dürften die Tage bis zum Pfingstfest ausfüllen. Mit einer Entscheidung über die weiteren Maßnahmen der Reichsregierung ist also vor dem Fest kaum zu rechnen.

Rußland erwartet Genugtuung.

Berlin, 15. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Nach einer Information der „Rakanune" will die Sowjetregierung den Eingang eingehenden Materials über die Ermordung Worowskis abwarten und erst nach Kenntnisnahme desselben wird die Frage gelöst werden betreffend die an die Schweizer Regierung zu stellende Forderung nach Genugtuung, die in einer formellen Entschuldigung und Verabschiedung der verantwortlichen Behörden ihren Ausdruck werde finden können. Sollte die Forderung der Sowjetregierung nicht erfüllt werden, so könnte die Frage von Repressalien gegenüber den in Rußland wohnenden Schweizer Bürgern angeschnitten werden, die vielleicht aus Rußland ausgewiesen werden würden. Nach einer Erklärung Krassins, der zwei Tage nach Worowskis Ermordung Moskau verlassen hat, entbehren alle Gerüchte über Repressalien gegenüber Schweizer Bürgern im gegenwärtigen Moment jeder Grundlage. Die Leiche Worowskis wird heute abend 7 Uhr zum Bahnhof gebracht und über Berlin nach Rußland befördert werden.

Die verschärfte Geschäftsordnung.

Berlin, 14. Mai. Der Preußische Landtag zog am Montag die Konsequenz aus den Sturmszenen der letzten Zeit, die ihren schlimmsten Höhepunkt in einer regelrechten Schlägerei zwischen Mitgliedern des Landtages gefunden hatten und die an Beschimpfungen von Mitgliedern unter sich und von Mitgliedern dem Präsidium gegenüber ihresgleichen suchen, ohne gleiche Beispiele wohl finden zu können. Der Geschäftsordnungsausschuß hatte die Ordnungsbefugnisse des Präsidenten ganz erheblich verschärft. Die bisher höchst zulässige Ausschließung eines renitenten Abgeordneten von 15 Tagen wurde auf 20 Tage erhöht. Ferner sollen in besonderen schweren Fällen der Aufenthalt im Landtagsgebäude überhaupt untersagt werden können. Die Einrichtung einer Parlamentswache hatte der Ausschuß nicht für angebracht gehalten. Im Plenum ging aber der von den Demokraten neuaufgenommene Antrag, den Präsidenten eine Parlamentswache zu unterstellen, mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien durch. Damit war die Wache im Prinzip beschlossen; die Art ihrer Einrichtung wird einem besonderen Statut vorzubehalten sein. Im übrigen wurden die verschärften Bestimmungen vom Hause angenommen. Nur die wenigen Unabhängigen hatten ihnen Opposition entgegengesetzt; sie erhielten in ihr nur Zuzug hinsichtlich der Frage, ob eine

Erhöhung der Ausschließung auf 20 Tage

angezeigt sei und in der eben dargelegten Frage der Parlamentswache In diesen beiden Fragen stellten sich auch die Mehrheitssozialisten — Kommunisten waren überhaupt nicht anwesend — in die Oppositionsfront. Zu der Ausschrache wurde als Beispiel besonders England herangezogen, das gerade durch seine strengen Disziplinarbestimmungen, die betonte mittelalterlich anmuten, ein wirksames Korrelat gegen übermäßige Ausnutzung der parlamentarischen Immunität geschaffen und damit ausgezeichnet vorbeugend gewirkt habe. Nachdem auch in der Schlußabstimmung das Haus die neuen Bestimmungen legalisiert hatte, nahm es zum zweiten Punkt der Tagesordnung als weitere Folge renitenten Verhaltens die Bestimmungen zur Aenderung des Diätengesetzes dahin an, daß eine Verwirkung der Freifahrt und Einziehung der Diäten während der ganzen Dauer des Ausschlusses eintreten soll; also auch an sitzungsfreien Tagen verlieren die Disziplinierten die genannten Berechtigungen. Das Haus setzte darauf die zweite Beratung des Kultushaushalts fort. Fragen der Kunst wurden eingehend beleuchtet. Von allen Seiten wurde betont, daß die Pflege der Kunst Volkssache sei. Ein besonderes Kapitel der Besprechung bildet das Berliner Theaterwesen. Die Inangriffnahme des Baues des Staatlichen Opernhauses wurde erneut verlangt. Eingehend äußerten sich die einzelnen Redner auch zu der Frage, welches Unterkommen die Große Volksoper finden solle. Eine Verpachtung des Krolschen Theaters an die Volksoper wurde befürwortet. Auch die Unterstützung der notleidenden Witwe von Richard Wagner fand warme Befürwortung.

Die Interpellation wegen der Deutschvölkischen.

Berlin, 14. Mai. Der Reichstag wies am Montag zunächst eine sehr schwache Besetzung auf. Das veranlaßte den Präsidenten zu der Mitteilung, daß das Haus mindestens bis zum Mittwoch abend beschlußfähig bleiben muß, da noch viel parlamentarische Arbeit zu leisten sei. Die Sitzungen sollen daher auch bereits schon um 10 Uhr morgens beginnen. Darauf wurde die dritte Lesung des Haushaltsplanes fortgesetzt, die namentlich mit der deutschnationalen Interpellation über die Auflösung der Deutschvölkischen Freiheitspartei verbunden ist. Der Zentrumsredner v. Guerard bedauerte diese innerpolitische Aussprache in einem Augenblicke, wo im Ruhrgebiet der Abwehrkampf seinen Höhepunkt erreicht habe, und wo die Regierung durch das Eintreffen der englischen und italienischen Note vor die allerschwersten Entscheidungen gestellt sei. Der Redner hielt die am Staatsgerichtshof geübte Kritik für bedenklich und bekämpfte das Auftreten der Radikalen von links und rechts. Die Selbstschutzorganisationen in Sachsen und Thüringen seien nur Teile einer Roten Armee. Der demokratische Abgeordnete Koch-Weser mahnt ernst Besonnenheit. In der gegenwärtigen schweren Stunde müsse

der Parteikampf zurücktreten.

Dem Staat müßten alle Mittel zum Kampf gegen rechts und links in die Hand gegeben werden. Wäre die bayerische Regierung früher energisch eingeschritten, so wäre uns manche Erregung erspart geblieben. Einheitlicher Zusammenschluß sei notwendig, weil der Feind mitten in Deutschland stehe. Der Kommunist Remmele glaubte überall faschistische Verschwörungen gegen die Kommunisten erblicken zu müssen. Er behauptete, daß auch das Gesandtenattentat in der Schweiz ein faschistisches Komplott sei. Der Redner forderte die Auflösung der bayerischen nationalsozialistischen Partei. Als zweiter Redner der Deutschvölkischen war Abg. v. Graefe der Reichstagsparteien vor, daß sie aus Parteirücksichten handelten und das Recht nicht zum Siege gelangen lassen wollten. Der Regierung machte er zum Vorwurf, daß sie nationale Männer in Gefängnis schmachten lasse. Dabei habe sie die Pläne der Deutschvölkischen gekannt. Justizminister Heinze lehnt es ab, etwa in ihr schwebendes Verfahren einzugreifen. Der Innenminister Oeser bestätigt die Regierung über die deutschvölkischen Pläne informiert worden sei. Die sei nur berichtet worden, daß Roßbach in einer Offiziersversammlung sich gegen die Auflösung der nationalen Vereine ausgesprochen und mit einem Kampf gegen die links gerichteten Organisationen gedroht habe. Dem Reichskanzler sei das mitgeteilt worden, der auf den Ernst der Lage verwiesen habe. In Preußen sei durch das Vorgehen Severings Beruhigung eingetreten. Auch Sachsen und Thüringen seien bereit, ihre Hundertschaften aufzulösen, wenn die bayerische Gefahr aufhöre Ein Antrag Lebebour, dem Abgeordneten v. Graefe sofort nochmals das Wort zu geben, damit er mitteilen könne, was mit dem Reichskanzler verabredet sei, wird angenommen. Abg. v. Graefe erklärte darauf, daß er der Reichsregierung ganz reinen Wein darüber eingeschenkt habe, daß seine Partei nur legale Zwecke verfolge. Der sozialistische Abg. Heine fordert die Reichsregierung auf, nun endlich zu erklären, was sie mit der Freiheitspartei besprochen habe. Sonst müsse das Kabinett Cuno jedes Vertrauen verlieren. Innenminister Oeser teilte dann mit, daß er vom Reichskanzler ermächtigt worden sei, mitzuteilen, daß dieser nur einmal mit Herrn Roßbach, dessen Namen und Art er bisher nicht gekannt habe, über die Ertüchtigung der Jugend gesprochen habe. Darüber sei dann nähere Erkundigungen eingegangen hatte, habe er ihn nicht mehr empfangen. Er habe es auch abgelehnt, Herrn v. Graefe an Generalv. Seeckt zu empfehlen. Damit scheint diese Angelegenheit geklärt zu sein. Mit einem Schlußwort des Abg. Lawerrenz (Z.) nahm diese Aussprache ihr Ende. Am Dienstag wird die Etatsberatung fortgesetzt.

Die Steuer-Festmark.

Seit langer Zeit kämpft die demokratische Fraktion des Reichstages, namentlich die Abgeordneten Dr. Fischer und Keinath, für die Einführung einer Steuerfestmark, um die Ungerechtigkeiten, die sich infolge der Markentwertung in den Steuergesetzen in vielfach unerträglicher Weise bemerkbar machen, zu beheben. Alle Anregungen sind beim Reichsfinanzministerium auf unfruchtbaren Boden gefallen. Bei der Beratung des Etats des Reichsfinanzministeriums im Plenum hat der Reichsfinanzminister wiederum die kalte Schulter gezeigt und sich mit der Erklärung begnügt, die von ihm befragten Sachverständigen hielten die Einführung einer solchen Festmark für unmöglich. Die demokratische Fraktion des Reichstages hat daher einen Antrag eingebracht, daß im Rahmen der geplanten steuergesetzlichen Reformarbeiten dem Reichstag eine Vorlage vorzulegen sei, die die Einkommen- und Besitzsteuern in ihrer Veranlagung und Zahlung auf die Grundlage einer Festmarkberechnung stellt zwecks Loslösung ihrer Auswirkungen von den Schwankungen des Geldwertes.

Die Zwangslage der Industrie des besetzten Gebietes. Bis zur Regelung der Ruhrfrage ist es für die Fabrikanten im besetzten Gebiet unmöglich, ihre Waren nach dem unbesetzten Deutschland zu versenden. Dadurch kommen sehr viele Firmen des besetzten Gebietes in die unangenehme Lage, einen Teil ihres Absatzgebietes unverlorgt liegen lassen zu müssen. Andere haben sich bereiten für eine Fabrikation auch im unbesetzten Gebiet entschlossen oder Vorsorge getroffen, daß das unbesetzte Gebiet auch jetzt ihre Erzeugnisse erhält. Zu diesen gehört auch das Erdal-Unternehmen der Werner & Merk Aktiengesellschaft, welches durch seine Niederlassung in Hamburg 11, Kammermannswiete 3, das unbesetzte Deutschland mit Erdal-Schuhcreme und Bohner-Erdal nach wie vor versorgt. Wir fühlen uns verpflichtet, diese Aufklärung zu geben, da im unbesetzten Deutschland vielfach die Meinung verbreitet ist, es sei unmöglich Waren zu erhalten, die im besetzten Gebiet hergestellt werden.

Heutiger Stand des Dollars 42194!!

Von Schliersee nach Finsterwald.

Ein Reisebrief.

Finsterwald in Oberbayern, 10. Mai 1923.

Eine dunkle drohende Wand von Wolken, die sich hinter Bad Tölz emportürmtt, verbietet ein Wanderwandern. Aber es ist gut sein im Gasthof, verbunden mit Metzgerei, in dem schönen Ort Finsterwald. Das Bier und die Weißwürste sind vorzüglich.

Von dem reizenden Ort Schliersee, gegen 800 Meter hoch gelegen an einem reinen Blauauge der Alpen, ging es nach kurzer Rast weiter am See entlang am Gasthaus zum Nazenstein vorbei, über die Bahnstrecke nach Bayrischzelle, hinauf zum „Heunerer". Rechts gehts nach Neureut, zur Schihütte, deren Herrlichkeit vorbei ist, links gehts über den gut passierbaren Prinzenweg nach Tegernsee, unserem nächsten Reiseziel. Vorbei ging der Weg auch an einer Glashütte und an einer Villa eines Holländers (siehe den Stand des Gulden!) wo ein Schild besagt, daß das Haus nicht wie sonst üblich in Gottes Schutz, sondern unter den der holländischen Regierung stehe. Also immer höher, an Holzställern vorbei, ziemlich steil empor bis zu einer Bank, von der aus ein Fernblick in die Ebene lohnt. Der Weg über Neureut nach Tegernsee ist infolge der Fernsicht, die auf dem Prinzenweg mangelt, lohnender. Für uns, die wir erst um 5 Uhr aufstiegen, war dieser Weg zu weit.

Von der Aussichtsbank gings bergab an der königlichen Holzbrücke am Alpbach, der schäumend aus der Höhe kommt, reichlich gespeist vom Schneewasser, vorbei, ins Tal. Vorher mußte noch fußtiefer Schnee überquert werden, an dem die heißen Strahlen der Sonne nagten. Bald waren wir im Tal, der ganze Weg ist nur drei Stunden weit, und es ging am Bach weiter gegen Tegernsee, vorbei an dichten Tannenbeständen, in denen der Specht klopfte, vorbei am hochaufragenden Zyberer Stein, von wo eine kleine Kapelle herniederblickt. Bald waren wir im Ort. Im Hintergrunde leuchteten der See und die schneebedeckten Spitzen des Wallberges, des Setzberges, des Risserkegels mit dem Blankenstein, Rosstein, Buchstein und alle die anderen leicht ersteigbaren Höhen mit ihren prachtvollen Waldungen. Wir übernachteten im Gasthof zum Alpbach „Schraundl", den wir nach jeder Richtung hin auf das angelegentlichste empfehlen können.

Abends streiften wir noch durch den Ort, einem großen wohlgepflegten Dorf mit vielen Hotels, Badeanstalten, Pensionen, Cafés und einem heimeligen Bräustübel, in dem es Hofbräu gibt. Dort trafen wir ebenso wie in unserem Absteigequartier gar lustige Gesellschaft, zumeist Touristen, aber auch die martigen einheimischen Gestalten, Leute in der „gamsledernen Hosen", und Berliner in Cut und Lackschuhen. Von den Hängen über Wiesau her kam ein Gewitter gezogen. Die Ruderboote auf der See machten schleunigst kehrt, aber einige von ihnen hatte es doch erwischt und treibeleich flüchteten unter Blitz und Donner einige pudelnasse Männlein und Weiblein in ihre Behausungen.

Tegernsee hatte vor einigen Wochen unliebsamen Besuch. Waren da drei Herren in einer Pension abgestiegen, die — stahlen eines Nachts den Motor des örtlichen Motorbootes und schickten ihn als Frachtgut weg. Dann holten sie sich Motorräder auf die gleiche billige Weise und nahmen Reißaus. Aber man hat sie schon erwischt.

Die Schönheit dieses Ortes zu schildern ist nicht leicht. Tegernsee ist einer der schönsten und — billigsten Orte des Hochgebirges. Früh morgens 4 Uhr gings wieder fort über St. Ossian und das reizende Gemund, allwo der Abfluß des Sees schäumend durch den Ort braust, nach Finsterwald, wo wir augenblicklich festsitzen. Von hier gehts nach Bad Tölz und weiter nach Füssen.

Schliersee und Tegernsee sind angenehme Orte, die zurzeit wenigstens noch sehr billig sind. Eine Unmenge lohnender Ausflüge, ohne besondere Kraxelei, zeichnet sie vor anderen aus. Die Waldwege und Stege sind in allerbestem Zustand und die Höhenluft sorgt für ausgiebige Erholung. „Bars" und „Dielen" gibt es hier nicht. Gut deutsches Wesen hat hier die Oberhand. Auch mit bescheidenen Mitteln ausgerüstet kann man hier gut leben, ch Autofahrer oder Fußwanderer, es herrscht die gleiche Zuvorkommenheit, allerdings betonen Kellnerinnen manchmal leise bei der Preisangabe das Wort „exklusive", weil sie gerne leben wollen und zehn Prozent Trintgeldzuschlag hier nicht Mode ist. Man muß in Bayern, wenn man nicht Dollarprinz ist, ein wenig Reisekünstler sein. Man ist fast überall, und sei es der kleinste Gasthof, gut aufgehoben. Möge es vielen Menschen vergönnt sein, von Schliersee nach Tegernsee und von dort weiterzuwandern. In Finsterwald ist eines der schönsten Kriegerdenkmäler, die ich gesehen habe. Auf einem großen Felsblock, geschmückt mit einem Kreuz und dem Stahlhelm, stehen neun Namen. Aus dem Felsblock entspringt eine Quelle. In der gegenüberliegenden Gaststube hängen Schreiben: Zur Erinnerung an das Hochzeitsschießen von Hans und Ischula Maier und Hans und Therese Haberl, also eine Doppelhochzeit. Die jungen Ehemänner haben am schlechtesten geschossen! Dann hängen noch einige Scheiben da vom Hochzeitsschießen, bei denen die Bräutigame besser geschossen hatten.

A. Ky.

Hochschulumschau.

Zum 75. Todestage des Begründers des deutschen Blindenbildungswesens. Am 12. Mai jährte sich zum 75. Male der Tag, an dem Johann Wilhelm Klein, der Begründer der ersten deutschen Blindenschule in Wien, sein arbeitsreiches, dem Wohle der Blinden gewidmetes Leben beschloß. Dadurch, daß er in deutschen Landen als erster den gelungenen Versuch unternahm, Blinde zu unterrichten und aus ihnen, die bisher ausschließlich auf Mildtätigkeit ihrer glücklicheren sehenden Mitmenschen angewiesen waren, erwerbsfähige Menschen zu machen, hat er sich ein bleibendes Verdienst um die Lichtlosen erworben. Klein war ein geborener Bayer (geb. 1765 zu Allerheim bei Nördlingen). Er widmete sich in Stuttgart dem Studium der Rechte und bekleidete ein Richteramt in Bayern. 1799 wanderte er nach Oesterreich aus und ließ sich in Wien nieder. Er starb am 12. Mai 1848.

Der Frankfurter geographische Lehrstuhl. Wie wir hören, hat der außerordentliche Professor an der Universität Berlin Dr. Walter Behrmann einen Ruf auf den Lehrstuhl der Geographie an der Universität Frankfurt a. M. als Nachfolger von Prof. R. Krebs erhalten und angenommen; seine Ernennung zum Ordinarius in Frankfurt ist bereits erfolgt. Der Gelehrte, dessen Arbeiten Fragen der Kartographie und Morphologie, ferner Neuguinea und Rumänien betreffen, ist Generalsekretär der Gesellschaft für Erdkunde, Herausgeber der Zeitschrift dieser Gesellschaft sowie Geschäftsführer des Deutschen Geographentages. Die Gesellschaft für Erdkunde zeichnete ihn durch die Verleihung der Karl-Ritter-Medaille für seine Forschungen in Neuguinea aus.

Neue Ehrendoktoren der Theologie. Von der theologischen Fakultät der Universität Gießen wurden zu Ehrendoktoren ernannt der ord. Professor der semitischen Philologie an der Universität Gießen Lic. theol. Dr. phil. Paul Kahle und der Professor der Theologie an der Universität Christiania Dr. Sigmund Mowinckel.

Leipzig. Wie wir hören, hat Prof. Dr. Fritz Nörig in Leipzig den Ruf auf den Lehrstuhl der mittleren und neueren Geschichte an der Universität Kiel als Nachfolger des Geh. Rats E. Rabenstein angenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230515018/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Notbahnhof im Ruhrgebiet.

Die „Köln. Ztg." berichtet, mit welcher Umsicht und Geschicklichkeit die Eisenbahner an der Ruhr ihren Abwehrkampf führen. Ein kleines charakteristisches Stückchen aus diesem Bilde ist der Nebelfeldbahnhof in Herne. Die pfiffigen Eisenbahner haben ihn angelegt, als der eigentliche Bahnhof Herne von den Franzosen besetzt und damit die Personenzugstrecke Wanne—Herne unbenutzbar wurde; es galt, einen Bogen nach Süden zu schlagen, um hier wieder Anschluß an unbehinderte Verkehrslinien zu gewinnen. So stellte man bei Zeche Shamrock neben das äußerste Gütergeleise als Stationsgebäude einen radlosen Wagen 4. Klasse, teilte das erste Drittel durch eine rohe Holzwand ab und setzte den Stationsvorsteher hinein; das zweite Drittel nard Fahrkartenausgabe, das dritte Drittel Gerätschuppen. Eine Holzbank im Freien markiert den Wartesaal dritter und vierter Klasse. Als ich drei Tage später abermals die neue Station berührte, war auch ein Wartesaal zweiter Klasse da: ein radloser, bedeckter Güterwagen mit Holzbänken. Wie hier unsere wackeren Eisenbahnbeamten mit einfachsten Mitteln im Handumdrehen sich geholfen haben, passen sie sich auch sonst ohne Aengstlichkeit den neuen Bedürfnissen und Notwendigkeiten an. Sie ließen zum Beispiel im Wanne einen schon bis zum Bersten vollen Zug noch von Hunderten von Reisenden besteigen, die nun auf den Trittbrettern, in den Bremserhäuschen, auf den Puffern stehen durften, wie sie mochten; als dann bei Bochum-Präsident die Lokomotive Mühe hatte, eine in einer kurzen Kurve liegende Steigung zu nehmen und ein kurzes Halt zum Vorhängen einer zweiten Dampfkraft nötig wurde, litt man, daß die Fahrgäste, die nach Bochum wollten, hier aussteigen und über Schienen und Zäune allein den Weg auf die nächste Straße suchten.

Unerhörte Szenen am Himmelfahrtstage. Grünheide in der Mark ist seit Jahrzehnten ein gesuchtes Reiseziel der Berliner Ausflügler. Besonders drastisch war das Benehmen der zahlreichen Herrenpartien am Himmelfahrtstage. Trotz des starken Regens ließ man sich nicht abhalten, in der wüstesten Weise diesen Tag zu „feiern". Aufgeputzt wie die Narren durchzogen den ganzen Tag Scharen Trunkener den Ort. Allenthalben gab es in den Lokalen, Messerstechereien und Prügeleien. Einem wurde die Hand durchbohrt, einem anderen ein Auge ausgestochen. Trunkene warfen einen noch Trunkeneren in den Werlitzee; die Rettung gelang nur mit Mühe. Zerrissene Schirme, zerfetzte Röcke, der ganzen Länge nach aufgerissene Beinkleider sah man allenthalben. Zum „Schers" schleppte ein solcher Zug betrunkener Subjekte einen — Kindersarg mit sich! Fliederbeeren an Gartenzäunen und auf dem Friedhofe wurden geplündert. Wüste Szenen gab es dann noch auf dem Bahnhof und in der Bahn. Schließlos war die Bevölkerung des Ortes dem Rasen der Wilden ausgesetzt. Ob es nicht Wege gibt, den Himmelfahrtsreiben, die jedes Jahr wüstere Formen annehmen, ein Ende zu machen?

Zuchthaus für einen Schieber. Wegen Eierschiebungen nach der Tschechoslowakei wurde der Kaufmann Max Endler aus Sebnitz zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus, 100 000 M. Geldstrafe, fünfjährigem Ehrverlust und Entziehung der Handelserlaubnis verurteilt.

Gutes Gewissen! Das Denkmal Josefs II., das vor fünfzig Jahren aus Spenden von Stadt und Land in Eger errichtet wurde, mußte auf Grund der Bestimmungen des Schutzgesetzes der tschechischen Republik abgetragen werden. Um die Bevölkerung nicht aufzuregen, wurde der Zeitpunkt geheim gehalten und der Abbruch nachts, allerdings unter Glockengeläute, vorgenommen.

In 2½ Jahren sieben Kinder. In Kromwinki bei Landshut brachte eine Arbeitersfrau dieser Tage Drillinge zur Welt, nachdem sie in den 2½ Jahren vorher zweimal Zwillinge geboren hatte.

Schweres Flugzeugunglück in Frankreich. Die große Reihe französischer Flugzeugunglücksfälle ist durch ein weiteres schweres Unglück gestern morgen vergrößert worden. Das Londoner Flugzeug stürzte bei Conty an der Somme brennend ab, wobei sechs Personen verbrannten.

1,8 Milliarden Mark Belohnung. Eine Belohnung von 1 800 000 000 Mark für die Ermittelung eines Vermißten ist auch jetzt immerhin eine Seltenheit. Diese Belohnung setzt der Vermögensverwalter des seit dem 2. Dezember 1919 vermißten Theaterbesitzers Ambroje J. Small in Toronto in Kanada aus. Um Nachforschungen wurde unter Hinweis auf die Belohnung von 50 000 Dollar auch die Bayerische Nachrichtenstelle für Vermißte und unbekannte Tote bei der Polizeidirektion München ersucht. Small, der Besitzer des Grand Opera House, ist eine in den Theaterkreisen der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada bekannte Persönlichkeit.

„Haus der Elektrotechnik". Das von der deutschen elektrotechnischen Industrie erbaute Messehaus „Haus der Elektrotechnik" wird sich seinen Besuchern zur Technischen Herbstmesse, die vom 26. August bis 2. September 1923 stattfindet, fertig präsentieren. Bekanntlich konnten zur Technischen Frühjahrsmesse nicht alle projektierten Bauteile ausgeführt werden und ein Teil der Firmen keine Aufnahme finden. Die weitere sehr rege Beteiligung gab Gelegenheit zur Durchführung des ersten Entwurfes und den Firmen, die in den neuen Bauteilen (Hörnchen) einen Ausstellungsplatz gefunden haben, ist die Möglichkeit für Ausstellung ihrer Erzeugnisse zur kommenden Herbstmesse gegeben. Mit Aufbau der beiden Stumpfflügel ist das ursprüngliche Projekt durchgeführt und es sind ca. 6500 Quadratmeter Netto-Ausstellungsfläche von 210 Firmen belegt. Entschließungen weiterer Groß- und Spezialfirmen gab Veranlassung zum Beschluß die große Mittelhalle mit den beiden Seitenschiffen um drei Binderfelder zu verlängern, womit wiederum ca. 800 Quadratmeter Ausstellungsfläche zur Verfügung gestellt werden, die bereits vergeben sind. Da bei Verlängerung der Mittelhalle mit Seitenschiffen die große Giebelwand versetzt, abgebrochen und wieder aufgerichtet werden muß, bietet sich aber für sie noch ausstellenden Firmen noch einmal Gelegenheit zur Beteiligung. Man beabsichtigt, die Halle eventuell um sechs Binderfelder zu verlängern, womit ca. 1600 neue Quadratmeter gewonnen würden, so daß im Haus der Elektrotechnik alsdann eine Gesamtausstellfläche von ca. 8000 Quadratmeter zur Verfügung stände. Für Interessenten, die beabsichtigen, in Zukunft die Messe zu beschicken oder gelegentlich der Tagungen elektrotechnischer Verbände sich an Ausstellungen zu beteiligen, bietet sich eine letzte Gelegenheit zum Anschluß, der aber bis spätestens den 24. d. M. erklärt werden muß und zwar an die Berliner Geschäftsstelle des Vereins, Berlin NW. 40, Friedrich-Karl-Ufer 2/4.

Turnen, Sport und Spiel

Erster Sieg des S. V. 98 in Spanien.

Das am Sonnabend in Barcelona gegen Union Sportive Sans erfolgte Rückspiel ergab einen knappen, aber sicheren 1:0-Sieg für 98. Am heutigen abend spielt der S.V. 98 in Sabadell gegen Centre de Sport. Mögen die 98er auch wie bisher gut abschneiden. Ausführlicher Bericht folgt später.

Weißensels: Sportvereinigung Liga — Dresden 1906 Liga 3:1. Nach den letzten Siegen der Sportvereinigung-Liga mußte auch die Gästeelf aus der Stadt des mitteldeutschen Meisters mit einer Niederlage abziehen. Dresden trat ohne Würfner an, der in der Dresdener Städteelf gegen Halle spielte. Halbzeit 1:1. Nach Halbzeit konnte Dresden nicht mehr gefährlich werden und Weißensels gewann verdient 3:1.

Saalekreis: Weißensels: Sportvereinigung — Dessau 98 4:2. Die Dessauer stellten eine stinkt eifrige Mannschaft. Kurz vor Halbzeit beim Stande von 2:1 für Weißensels wurde das Spiel durch plötzliches Unwetter (Gewitter mit Hagel) abgebrochen.

Saalegau. Merseburg: Die beiden erstklassigen Merseburger Verbandsspiele endeten nicht ganz erwartungsgemäß. Ammendorf konnte gegen Germania nur ein 2:2-Unentschieden erzielen, nachdem die Gäste anfangs mit 2:0 in Führung gelegen hatten. — Sportbrüder Halle waren mit mehrfachem Ersatz gekommen, so daß Preußen keine große Mühe hatte, den Gegner zu meistern. Der Sieg von 5:2 (3:1) war verdient. Das Endscheidungsspiel der zweiten Klasse zwischen den beiden Abteilungsmeistern Neumark und Gleichenstein sah Neumark nach heißem Kampfe mit 3:2 als glücklichen Sieger.

Leichtathletische Kämpfe auf dem Wackersportplatz.

Ist es nicht geradezu beschämend für Halle mit seiner so großen Sportgemeinde, daß zu dieser Veranstaltung des V. W. B. am gestrigen Sonntag vorm. sich eine Zuschauermenge einfand, die kaum eine solche genannt werden kann. Sollten mehr als hundert Personen dagewesen sein? — wohl kaum. Es ist scheinbar ein noch wenig bekanntes oder gern gesehenes Gebiet des Sports, die Leichtathletik. Und dabei war das, was geboten wurde, doch so vielseitig und die Ergebnisse zeigten, daß hier vorher sleißig gearbeitet worden war. Wünschenswert wäre es eine unsere Zeit, daß sich für solche Veranstaltungen weitere Kreise interessierten. 15 Vereine hatten eine stattliche Anzahl Teilnehmer gemeldet — allerdings mußten auch hier die Starter häufige Streichungen vornehmen. So z. B. gleich beim ersten 100-Meterlaufen, wo von 4 Vorläufen 2 übrig blieben. Ueberaus harte und schöne Kämpfe gab es im Diskuswerfen, Weit- und Hochsprung. Interessant gestalteten sich die Schwedenstaffel, welche die Hallesche Rudergesellschaft Nelson gewann, und die Olympische Staffel, wo 1. u. 2. die Sieger stellte. Im übrigen sei zum Schluß der Wunsch ausgesprochen, daß auch den Erstlingen, Anfängern und Junioren der Leichtathletik eine größere Besucherzahl zu gönnen sei, schon aus dem Grunde, weil das ein Ansporn zu weiterer guter Arbeit ist. Die Ergebnisse sind folgende:

Erstlinge: 100 Meter: 1. Störs Halle 96 11:3. 2. Donath Polizeisportverein. 3. Kellner Nelson. 1000 Meter: 1. Ziegler 98 Halle 3:6. 2. Dietrich 98. 3. Rosenberg Halle 96. Weitsprung: 1. Stoza 96 5,80 Meter. 2 Boos 99 Merseburg 5,53 Meter. 3. Schröder 96 5,47 Meter. Kugelstoßen: 1. Kaiser Polizeisportverein 9,66 Meter. 2. Engelbrecht Sportverein 98 9,61 Meter. 3. Schröder 96 8,23 Meter.

Anfänger: 400 Meter: 1. Stoza 96 56:5. 2. Donat Polizeisportverein. 3. Damm 99 Merseburg. 1500 Meter: 1. Bauer V. f. L. 96 4:54. 2. Steinbrück 98 Halle. 3. Schaller Polizeisportverein. Hochsprung: 1. Kellner Nelson 1,55 Meter. 2. Reinhold Polizeisportverein 1,50 Meter. 3. Heinrich V. f. L. 96. 1,45 Meter. Kugelstoßen: 1. Kaiser Polizeisportverein 9,84 Meter. 2. Engelbrecht 98 Halle 9,38 Meter. 3. Lingelsleben 99 Halle 8,37 Meter. Schwedenstaffel: 1. Nelson Halle 2:20, 2. Polizeisportverein 2:24,1. 3. Hall. Ruderklub 2:26,3.

Junioren: 100 Meter: 1. Hase Nelson 11:4. 2. Leser Nelson. 3. Fink Wacker. 800 Meter: 1. Koch Polizeisportverein 2:23,6. 2. Rottig V. f. L. Weitsprung: 1. Reinel V. f. L. 6,10 Meter. 2. Eschke Wacker 5,77 Meter. 3. Fink Wacker 5,66 Meter. Diskuswerfen: 1. Kühne Polizeisportverein 28,30 Meter. 2. Hase Nelson 27,36 Meter. 3. Schmieder Nelson 25,64 Meter. Olympische Spiele: 1. V. f. L. 96 Halle 4:14,1. 2. S. V. 99 Merseburg. 3. Nelson Halle.

Von den Rennplätzen.

Neue Preiserhöhungen auch im Rennsport. Die Oberste Rennbehörde hat der erneuten Aenderung der Wirtschaftslage durch Erhöhung des Teuerungszählers von 700 auf 1000 Rechnung getragen. Dieser Teuerungszähler braucht bei Rennen, die bis zum 22. Mai einschl. schließen, nicht angewandt zu werden. Um die Lasten der Rennstallbesitzer weiterhin zu ermäßigen, sind den Rennvereinen nahegelegt, die Nenngelder möglichst niedrig zu halten. Ferner war es notwendig, die Reitgelder zu erhöhen und eine Regelung zu finden, die die Reitgelder fortlaufend der Wirtschaftslage anpaßt. Diese werden für Jockeys fortan 30 Mark in Flach- und 40 Mark in Hindernisrennen, vervielfältigt mit dem jeweiligen Teuerungsschlüssel betragen. Dem Antrag des Berliner Rennvereins, die Annahme von Wetten auf das Pferd Xerxes bis auf weiteres zu verbieten, wurde von der Obersten Behörde entsprochen.

Rennen zu Hoppegarten am 14. Mai. Hausfreund-Rennen. 1. Gebeteen (W. Schmidt); 2. Rose (Krüger), 3. Goldstern (Graesch). Tot.: Sieg 47, Platz 14, 15, 19. Ferner: Liage (4), Magister, Arachne, Halma — Harlekin-Rennen. 1. Gestalin (O. Schmidt), 17. Aeminal Belide (Basch), 3. Abenteurer (Zimmermann). Tot.: Sieg 7 (Gestalin), 44 (Belide), Platz 11, 17. Ferner: Claudius. — Romanze-Ausgleich. 1. Mortala (Janko), 2. Czardas-Gretel (Graesch), 3. Orchis (Heibt). Tot.: Sieg 45, Platz 20, 51. Ferner: Maifrühdorf, Lalla, Calanta (4). — Preis von Weil 1. Hausfreund F. (Kalper), 2. König Midas (W. Schmidt), 3. Kammerjunker (Diejuk). Tot.: Sieg 43, Platz 10, 12. Ferner: Wolfram III. — Union-Rennen. 1. Karnival (Ludwig), 2. Bajuware (O. Schmidt), 3. Becherkling (F. Conrad). Tot.: Sieg 400, Platz 36, 18, 20. Ferner: Lamorak (4), Gallus, Massary, Malchin. — Gerolstein-Rennen. 1. Angelus (Ludwig), 2. Japs (Breege), 3. Minestra (Senftleb). Tot.: Sieg 45, Platz 17, 15, 15. Ferner: Atalanta, Schönheit, Glücksritter, Mime, Calappe, Hände hoch, Pino, Heroert. — Hoppegartener Ausgleich. 1. Kammersänger (Ludwig), 2. Ilsenstein (Heibt), 3. Dubione (H. Teichmann). Tot.: Sieg 67, Platz 27, 18, 41. Ferner: Kleingeld (4), Anjutka, Barbarossa, Prinz, Gigerl, Scham Dich, Minenhof.

Schwedische Kampfspiele.

Im internationalen Hallentennisturnier zu Gothenburg konnten die beteiligten deutschen Spieler und Spielerinnen weiterhin ihre gute Form durch mehrere schöne Siege unter Beweis stellen. Das prächtigste Spiel am Sonntag lieferten sich Frau Galvao-Rahe und Frau Dahl-Jacques (Norwegen). Letztere gewannen nach erbittertem Ringen den ersten Satz 15:13, hatten sich dann aber derartig ausgepumpt und wurden ziemlich mühelos in den beiden nächsten Sätzen 6:3, 6:3 abgefertigt. Der deutsche Hallenmeister Rahe mußte von seinem Landsmann Heidenhauer mit 2:6, 3:6, 3:6 eine klare Niederlage hinnehmen. Ziemlichs schlug erst Schmidt Olsen 7:5, 6:2, 6:1 und dann Bode nach schönem Kampfe 6:2, 6:3, 3:6, 6:3. Bergmann-Rahe bebaupteten sich gegen Angell-Jorrisen 6:0, 6:2, 6:0, Frau Reppach-Demasius schlugen Frl. Schman-Langaard 6:0, 6:4 aus dem Felde und Frau Hagelin-Bergmann gaben mit 6:3, 6:1 Frau Morville-Petersen das Nachsehen. Im Damenexpelspiel waren weiterein Frau Galvao über Frau Hansson 6:1, 6:4, Frau Reppach über Frl. Torsten 6:1, 6:1 erfolgreich. Der Ungar v. Kehrling hatte in Petersen und O. Andersson zwei hartnäckige Gegner, die er nur mit vieler Mühe 6:3, 6:3, 3:6, 6:4 bzw. 3:6, 6:4, 6:4, 6:3 abfertigen konnte.

V. f. L. 96. Mittwoch, den 16. Mai 1923, abends 8 Uhr, im Klubraum Monatsversammlung. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist ein Erscheinen aller Mitglieder der Abteilungen erwünscht.

Hallescher Ruderverein Bollberg. Im Anschluß an die morgen, Mittwoch abend, stattfindende Mitgliedervollversammlung wird ein Lichtbildervortrag über Rhein und Ruhr gehalten, worauf wir unsere Mitglieder noch besonders aufmerksam machen.

Stuttgart-Ländertampf Deutschland—Schweiz. Der Schweizerische Landhockey-Verband hat die Vorbereitungen zu einem Ländertampf mit Deutschland aufgenommen, der auf der Wahrscheinlichkeit nach im Juni in Zürich vor sich gehen wird.

Die Süddeutsche Handballmeisterschaft der Sportbehörde wurde von der Spielvereinigung Fürth am Sonntag mit 2:0 gegen den Polizeisportverein Frankfurt a. M. gewonnen. — Im Vorrundenkampf um die Turnerhandballmeisterschaft schlug der Turn- und Sportverein Spandau 1860 den T. V. Vorwärts-Breslau mit 4:2 (3:0).

Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.

(41. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

Die geschäftliche Korrespondenz hatte sich während seiner Abwesenheit in England derart angehäuft, daß er vorerst nur unter Zuhilfenahme eines großen Teiles der Nachtstunden die laufenden Eingänge zu bewältigen vermochte.

Noch niemals hatte er die Stellvertretung durch einen generell bevollmächtigten Direktor so vermißt, wie in diesen bewegten Tagen, und er ging ganz ernstlich mit dem Plan um, falls in der Affäre mit Lotte Hausmann nicht binnen vier Wochen eine endgültige Klärung erfolgte, den bisher noch immer für Paul reservierten Direktorposten ohne Rücksicht auf die Schwester mit irgendeiner anderen geeigneten Persönlichkeit zu besetzen.

Zugleich mit dieser angestrengten geistigen Tätigkeit war allmählich auch ein Abebben der gewaltigen Erregung eingetreten, mit der er im ersten Moment der Ueberraschung auf Jaroszinskis Mitteilungen reagiert hatte.

Die Aussicht, sich Ellen Waldens jetzt vielleicht ohne Schwierigkeit entledigen zu können, hatte seinem Verlangen nach Lotte auf einmal neue Nahrung gegeben und ihre Gestalt mit einem Schlage wieder in den Mittelpunkt seines Denkens gerückt; hierzu kam, daß ihm durch die alarmierenden Nachrichten auch der Siegfriedstraße seine Situation auch von jener Seite plötzlich in der günstigsten Weise verschoben schien.

Je länger er die Gesamtheit dieser Ereignisse überdachte, umso mehr festigte sich sein Entschluß, eine so günstige Konjunktur, wie sie ihm vielleicht nie wiederkehrte, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bis zum letzten Ende auszunutzen.

Als er nach einer schlaflos verbrachten Nacht zu der Aufsichtsratssitzung eines Hüttenkonzerns fuhr, hatte dieser Gedanke so vollständig von ihm Besitz ergriffen, daß die Ausführungen des Präsidenten über die Kohlenforderung des vergangenen Jahres gänzlich eindruckslos an seinem Ohr vorbeihallten und er mechanisch der Festsetzung der Dividenden und Abschreibungen zustimmte.

Wie im Banne einer Zwangshypnose ging er im Geiste wohl hundertmal das Für und Wider einer abermaligen Werbung in der Siegfriedstraße durch und entwarf Dutzende von Plänen, mit welchen Mitteln er die starrsinnige Festigkeit Lottes erschüttern könnte, die der hochmütigen Dunkelhaftigkeit des rücksichtslosen Gebrechens ein ebenso hartes, kaltes sein entgegenstellen gewußt hatte.

Nach Hause zurückgekehrt, setzte er sich sogleich an seinen Schreibtisch und verfaßte die schriftliche Formulierung eines neuen Antrages.

Doch schon nach den ersten Minuten gab er seine Absicht wieder auf; es schien ihm alles, was er schrieb, auf einmal so ungalant und schwerfällig, daß er selbst daran zweifelte, mit diesen kalten, geschäftsmäßigen Zeilen auf Lotte irgendwelchen Eindruck zu machen.

Mißmutig ging er endlich nach seinem Ankleidezimmer hinüber, um sich zur Fahrt ins Geschäft fertig zu machen, und stieß dann die zum Korridor führende Verbindungstür mit einer solchen Wucht auf, daß er in dem halbdunklen engen Berliner Entree unsanft mit Herrn von Jaroszinski zusammenprallte, dem der aufwartende Diener soeben Hut und Mantel abgenommen hatte.

„Um Gottes willen, Herr Laudon, wo brennt's denn?" begrüßte ihn der Detektivdirektor, sich mit schmerzhaft verzogenem Gesicht die linke Hüfte reibend. „Hab beieinander wohnen die Gedanken, doch eng im Raume stoßen sich die Sachen."

Damit trat er an Harrys Seite in den Salon und ließ sich mit einem leisen Aechzen in einen der zierlichen Rokokosessel nieder.

„Ist das wieder einmal ein Hundewetter", sagte Jaroszinski, sich mit einem grellbunten Taschentuch Luft zufächelnd. „Seit sieben Uhr morgens regnet es geradezu wie Gießkannen. Es scheint, wir bereiten uns auf einen „Sommer unseres Mißvergnügens" vor."

„Seit wann sind Sie denn so klassisch aufgelegt?" schnitt Harry mit einer etwas ungeduldigen Handbewegung den Redefluß des Heilosmannes ab. „Darf ich im übrigen fragen, was mir schon wieder den Vorzug Ihres Besuches verschafft?"

Mit raschem Ruckin zog Jaroszinski scharf zu dem Hausherrn hinüber, der noch immer wie ein gereizter Tiger ruhelos auf dem dicken Smyrnateppich auf und ab lief.

„Ich komme wegen der Wechselaffäre", sagte er dann in vollkommen geschäftsmäßigem Ton. „Ich habe Ihrem Wunsch entsprechend das Akzept des Herrn Gründler heute mittag von der Firma Reitlinger käuflich erworben."

„Ach so, der Wechsel!"

Harry war stehen geblieben und musterte flüchtig die glänzend polierten Nägel seiner linken Hand.

„Die Sache hatte ich so ganz vergessen. Nun, und der Name des Ausstellers?"

Herr von Jaroszinski sah vorsichtig nach den Türen, neigte sich dann weit in seinem Sessel vor und flüsterte mit kaum hörbarer Stimme: „Es ist Paul Hausmann."

„Paul Hausmann?"

Mit einem kurzen Ruck wendet sich Harry instinktiv dem Fenster zu.

So hatte sich der furchtbare Verdacht gegen den Freund doch bestätigt.

Gelaßt ihn, den Vielgewandten, drohte unter der Wucht dieser Entdeckung auf Momente die Selbstbeherrschung zu verlassen.

Zum zweiten Male seit vierundzwanzig Stunden rauschte das Blut vor seinem Liebling ein Hindernis hinweg, das ihm vor kurzem noch unüberwindlich erschienen war.

Dieser Wechsel mußte ihm den Weg zu Lotte Hausmann bahnen, das Verbrechen des Bruders ihm die Schwester an die Seite zwingen. — — —

„Ich danke Ihnen für diese Bemühungen!" sagte er endlich, mit gutgespielter Gleichgültigkeit wieder zu Jaroszinski tretend. „Selbstverständlich stammt der Wechsel von Paul Hausmann! Wie ich so etwas nur vergessen konnte! Ich habe das Akzept in einer Spielnacht im Westend nach einem großen Spielverlust Pauls ausgestellt! Kurz, ehe ich nach England ging! Ich werde Paul sofort anzutelephonieren und mich mit ihm auseinandersetzen!"

Er sprach so vollständig ruhig und unbefangen, daß er im stillen selbst sein schauspielerisches Talent bewunderte; es war absolut überflüssig, ein so geschäftliches Individuum wie Jaroszinski noch tiefer als es bereits geschehen, in die Verhältnisse eines Mannes hineinsehen zu lassen, in dem er vielleicht schon in nächster Zeit in ein nahes verwandtschaftliches Verhältnis trat.

Mit seiner gelassensten Miene geleitete er den Detektivdirektor bis zum Korridor und verabschiedete sich von ihm mit ein paar höflichen Redensarten.

Dann klingelte er seinem Kammerdiener und befahl sein Automobil.

Er wollte unverzüglich zu Paul hinüber und die große Chance des Augenblicks mit kalter Geschäftsmäßigkeit bis in die äußerste Instanz verfolgen, gleichgültig, ob er die Existenz eines Menschen, den er bis dahin seinen Freund genannt hatte, damit mitleidslos mit Füßen trat. — — —

17. Kapitel.

Als Harry die Klingel an Pauls Wohnung zog, kam dieser ihm bereits zum Ausgehen gerüstet in Hut und Mantel auf der Schwelle entgegen.

„Ich wollte dich gerade ein deinem Kontor aufsuchen!" begrüßte er den Freund. „Ich bin heute schon zweimal in der Rauchstraße gewesen, habe Fräulein Walden aber noch nicht sprechen können. Sie ist beurlaubt und komme erst heute abend wieder nach Berlin zurück."

Damit öffnete er die Tür zu seinem Arbeitszimmer und drehte das elektrischen Lampen ein.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230515018/fragment/page=0003

Stadt-Theater Halle

Mittwoch, abends 7½
Die Königin von Saba
Donnerstag
Das vierte Gebot.

C.T.
Am Riebeckplatz.
Riesenerfolg!!!
Bohème.
Nach Motiven v. Henry Murger. Musik v. Puccini. Dazu: **Der gr. Bühnenteil.**

C.T.
Gr. Ulrichstraße 51.
Tägl. ausverkauft!
Die Huronen.
Die Vampyre von New York
Der größte Episodenfilm der Gegenwart.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Mittw., 16. Mai, 7 Uhr
Königskinder
Donnerst. 17. Mai, 7 Uhr
Die lustigen Weiber von Windsor.
Altes Theater in Leipzig
Mittw., 16. Mai, 7½
Pygmalion.
Donnerst., 17. Mai, 6½
Faust 2. Teil.
Operetten-Theater in Leipzig
Mittw., 16. Mai, 7½
Das Strumpfband der Herzogin.
Donnerst., 16. Mai, 7½
Grosse-Grosse.
Stadttheater in Magdeburg
Mittw., 16. Mai, 7½
Baumeister Solneß
Donnerst., 17. Mai, 7½
Der Wildschütz.
Wilhelm-Theater in Magdeburg
Mittw., 16. Mai, 7½
Improvisationen im Juni.
Donnerst., 17. Mai, 7½
Volksbühne:
Die Wandlung.
Friedrich-Theater in Dessau.
Mittwoch, 16. Mai, 6½
Aida.
Donnerst. 17. Mai, 7 Uhr
Die Fledermaus.
Stadttheater Erfurt
Mittwoch, 16. Mai, 7½
Volksbühne:
Der Zigeunerbaron.
Donnerst. 17. Mai, 6 Uhr
Siegfried.
Deutsches Nationaltheater in Weimar.
Mittwoch, 16. Mai,
Richihof. Vorstellung.
Donnerstag, 17. Mai,
7 Uhr
Fra Diavolo.

Sport-Artikel
für
Fussball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer,
sowie für
Leichtathletik und Touristik
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nchf.
A. & F. Ebermann,
Halle, Gr. Steinstr. 84.

Gebr. Bethmann
Werkstätten
für
Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Gr. Steinstr. 79–80

Bequeme Polstermöbel.

Denkmalsweihe der 75er.
Für die auswärtigen Teilnehmer bitten wir die Bürger der Stadt Halle um Ueberlassung von **Nachtquartieren** für den 26. u. 27. Mai. Anmeldungen erbeten an Kamerad **Emil Herz**, Leipziger Str. 45. Da die Unterbringungsmöglichkeit sehr schwierig ist, bitten wir um weitgehendste Unterstützung.
Der Denkmalsausschuß.

Kal. 7,65
Wir kaufen und überzahlen jedes Konkurrenzangebot für
Mauser-Pistolen
auch Umtausch gegen Taschen-Pistolen.
Prismen-Gläser,
Feldstecher 08.
Zobel & Banse, Friedrichstr. 34, p. Telephon 9078.

Reste! Hemdentuch!
noch sehr billig — Verkauf 9–3 Uhr.
Küpp, Schillerstraße 39, p.

EISENBAU

SCHIEGE
AKTIENGESELLSCHAFT
LEIPZIG

Zu verkaufen:
Eine Strassenzug-Lokomobile
Fabrikat Lanz, 20/24 PS, 12,585 qm Heizfläche, mit Drehseilwinde, fast neu. Gute Kesselpapiere. Preis 14 Millionen.
Drehstrommotoren
von 2–25 PS, sofort lieferbar, 220/380, 1000–1500 Touren, mit und ohne Anlasser.
Dreschgarnituren aller Fabrikate.
Ingenieurbesuch kostenlos.
Heinrich Georg Buttlar
Cassel
Telephon 4209
Fabrik für Elektrotechnik und Feinmechanik, Maschinenhandlung.

Postkoll.-Versand feinste Holsteinische
Meiereibutter.
Joh. Schulenburg, Molkerei,
Altona (Elbe), Kl. Gärtnerstraße 85/91.

Rolladen Jalousien Markisen
liefert und repariert
Gustav Hönemann
Halle-S. Sternstr. 8.
Fernspr. 3631 u. 5849.

Das Haus der Kleintierzüchter
Fernsprecher 6356.
9–1

Postscheck Leipzig 48223.
3–6
Halle (Saale), Gr. Märkerstr. 5 (am Markt)
liefert alles in nur 1a Qualität, was zur gewinnbringenden Kleintierzucht gehört.
Futtermittel, Geräte, Lehrbücher, Desinfektions- u. Heilmittel f. alle Tiere, **Garnelen, Fischmehl, Knochenschrot, Spratt's** Geflügelfutter, Küchenfutter, Hundekuchen.
Kein Tierzüchter sollte versäumen, das von Fachleuten u. Autoritäten bestens begutachtete **Dr. med. Grabley's phys. Mineralsalz** regelmäßig zu verwenden, es enthält neben all. wichtig. Blutnährsalzen 16% Phosphor.
Mehr Fleisch, mehr Eier, mehr Milch.
Alles Original-Fabrikpreise.
Reelle und sachmännische Bedienung.
Ueberall höchste Auszeichnungen, u. a. 1921 silb. Medaille der Landwirtschaftskammer.
„Eiverge" Ein- u. Verkaufsgenossenschaft der Geflügel- u. Kleintierzüchter d. Prov. Sachsen, eingetr. G. m. b. H.
Halle
Einziges und größtes Spezialgeschäft der Provinz Sachsen.
Durch Beitritt sichern Sie sich Vorteile.

Sommersprossen!
Ein einfach., wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit. Frau M. Poloni, Hannover-B. 160. Schließf. 106.

Schellack
liefert für alle Industriezweige
C. Ramm, Leipzig, Hardenbergstraße 46. Telephon 30406.

Haltbare gute
Schuhsenkel
empfiehlt
Schnee Nchf.,
Große Steinstraße 84.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachtrag III zu dem Reglement für die städtische Versandstelle zu Halle vom 20. Dezember 1882 hängt im Lehrhaus zur Kenntnisnahme aus.
Halle, den 14. Mai 1923.
Der Magistrat.

Vermischtes

Damentuch,
la. Qual. mit Seid.-Glanz zu eleg. Kleidern und Kostümen versendet billigst. Proben frei
Max Niemer, Sommerfeld N. 2.

Erfinder!
Aufklärung über **Patent- und Gebrauchsmuster!** durch uns. Broschüre **umsonst.**
Allgemeine Handelsgesellschaft Leipzig 131, Windmühlenstr. 1—5

Marine-
Originale Tuch-Jacketts, Hosen, Mäntel, reinwoll. blaue Sweater, Hemden, Unter- und Arbeitszeug, derb und unverwüstlich, Offizierstuche, feinste Damentuche und Cheviotstoffe, Monoxog pp. elegant u. preiswert. — Verlangen Sie Gratis-Preisliste.
Bernhard Preller, Kiel.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche **Untergewebe, Strumpfwaren** i. d. erste Spezialgesch.
A. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84.
Gegründet 1836.

Die größte Verbreitung
Ihrer Anzeigen erlangen Sie durch die Saale-Zeitung.

Habe laufend großen Bedarf in
Blattfedspeis- und -bahnkisten aus Fichte, Tanne und Buche, sowie ½" und ¹/₁₆" Schalfischkisten, waggonweise, fertig genagelt und in Teilen. Auch in anderen Packkisten. Erbitte Offerten mit kurzfristigen Lieferzeiten.
Paul Immerthal, Hamburg, Ferdinandstr 63.

Trauringe
moderne Fassons,
kauft man billigst bei
Amand Weiss,
Kleinschmieden 6.

Achtung! Landwirte!
Schafwolle
Ihre rohe ungewaschene Schafwolle tauschen wir sofort gegen **gutes Strickgarn, Stoff, Jumpers, Decken.** Reelle Bedienung. Garantiert reine Wolle. Ankauf jedes Quantums Schafwolle u. Wollabfälle zu höchsten Tagespreisen. Angebote von Händlern erbeten
Karl Meyer & Co., G. m. b. H.
Bad Schmiedeberg (Bezirk Halle)
Fernruf 41 Torgauer Straße 265

Zentrifugen
für Kühe und Ziegen in jeder Größe mit und ohne Einsatz sowie
Buttermaschinen
mit und ohne Ueberfetzung aus prima Eichenholz kaufen Sie in bester Qualitätsware zu sehr günstigen Preisen nur im Spezialgeschäft
Rhein & Comp.
Großhandlung landw. Maschinen
Fernruf 424 u. 3524 **Cassel** Gießbergstraße 8.

Verlängre Deines Lebens Bahn, mach Dich gesund durch „Solmangan"!
Die wirksamste Frühlingskur
bei allen Stoffwechselkrankheiten (Magen- und Darmbeschwerden. Verdauungsstörungen, Leber- und Nierenleiden, Blasen- und Gallensteinen, Rheumatismus und Gicht), Arterienverkalkung, sowie bei Störungen in den Wechseljahren, Fettsucht, Diabetes im Anfangsstadium ist eine Kur mit
SOLMANGAN
Solmangan durchflutet den Körper mit neuem Leben, und seine überraschende Wirkung zeigt sich schon nach 8–10tägiger Kur. Der Orgelmismus wird von kranken Säften und Giftstoffen befreit. Kopfschmerzen, Nervosität, Schlaflosigkeit und Appetitlosigkeit verschwinden, und ein wohliges Gefühl frischer Gesundheit erfüllt den Menschen.
Solmangan-Gesellschaft m. b. H., Bad Salzungen in Thüringen.
Ein Paket **Solmangan,** reichend für eine 14tägige Kur, kostet 1400 M. bei Voreinsendung des Betrages auf unser Postscheckkonto: Erfurt Nr. 22274 oder Bankkonto: Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp A.-G., Salzungen, und wird alsdann portofrei versandt. Dieser Preis gilt nur für umgehende Bestellung, später freibleibend. Bei Nachnahme erhöht sich der Betrag um die Nachnahmegebühren. Name und Adresse deutlich angeben! Jedes Paket enthält die genaue Gebrauchsanweisung.

25. Jahrgang
Neue Vogtländische Zeitung
Plauen i. V.
Vorzüglich geleitete Großstadtzeitung mit reichhaltigen Spezialbeilagen, in Industrie-, Handels-, Gewerbe- und Landwirtskreisen Südwestsachsens sowie den angrenzenden Gebieten von Bayern, Thüringen und Böhmen stark verbreitet, darum
hervorragendes Insertionsorgan
für Inserate aller Art
Verbreitungsbezirk ca. 700 000 Einwohner

Automobil-Bereifung,
Pneumatiks und Vollgummireifen,
gebe ich von meinen bedeutenden Beständen besonders preiswert ab. Es sind fast alle namhaften Fabrikate vorrätig.
Otto Kuhn, Halle a. S.

Portland-Zement
bietet an per Bahn und Kahnladung
Strebing & Wartenberg,
Bernburg a. S., Franzstr. 4.

Geschäfts-einrichtungen
liefert gut und preiswert
Hans Hallfarth,
Schillerstraße 22.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten zur Erbauung von zwei Vierfamilienwohnhäusern am Triftweg in Sangerhausen sollen ausschließlich Baustoffe und Kantholz je für sich öffentlich vergeben werden:
Los I Maurerarbeiten Haus B mit kleinen Wohnungen;
Los II Zimmerarbeiten desgleichen;
Los III Maurerarbeiten Haus C mit größeren Wohnungen;
Los IV Zimmerarbeiten desgleichen.
Termin:
Mittwoch, den 30. Mai d. Js. mittags 12 Uhr.
Angebotvordrucke u. Zeichnungen liegen hier und bei der Bahnmeisterei i. Sangerhausen zur Einsichtnahme aus, können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen Einsendung v. 2000 Mk. in bar für jedes Los von hier bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Ausführungsfrist:
Maurerarbeiten 6 Monate, Zimmerarbeiten 4 Monate.
Nordhausen, den 12. Mai 1923.
Eisenbahnbetriebsamt I.

Weinbrand Winkelhausen Alte Reserve

Eigentum, Verlag und Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Halle (Saale). Chefredakteur: Eugen Brinkmann in Halle (Saale). Verantwortliche Redakteure: Für Leitartikel, Politik und Kommunalpolitik: Eugen Brinkmann; für den